einen breiten Wasserstrahl in die oberste Stufe des Beckens; in der Mittelnische steht Neptun auf einem wasserschnaubenden Meerroß. Ein kleines Tonmodell im Salzburger Museum zeigt unbeträchtliche Abweichungen (Abbildung Österreichische Kunsttopographie XIII, Fig. 288), aber die gleiche straffe, sichere Behandlung wie die ausgeführte Figur, die durch die Signatur und durch archivalische Eintragungen als Arbeit Josef Anton Pfäffingers gesichert ist. Der ganze kühne Aufbau, der sich dem Beschauer an den großen Häuserblock anzulehnen scheint, erinnert auf den ersten Blick einigermaßen an die Fontana Trevi in Rom; da diese aber erst 1733, also ein Jahr nach der Salzburger Kapitelschwemme entstand, kann von einer Nachahmung wohl nicht gesprochen werden. Und in der Tat beschränken sich die Ähnlichkeiten auf die architektonische Gestaltung der Rückwand und den dräuenden Neptun in der großen Mittelnische, also auf ziemlich allgemeine Anklänge. Die Kapitelschwemme ist nicht von dem ungeheuren römischen Monumentalbrunnen abhängig, sie ist ein selbständiger Bau, der glänzende Abschluß einer langen Reihe wertvoller und interessanter Denkmäler.

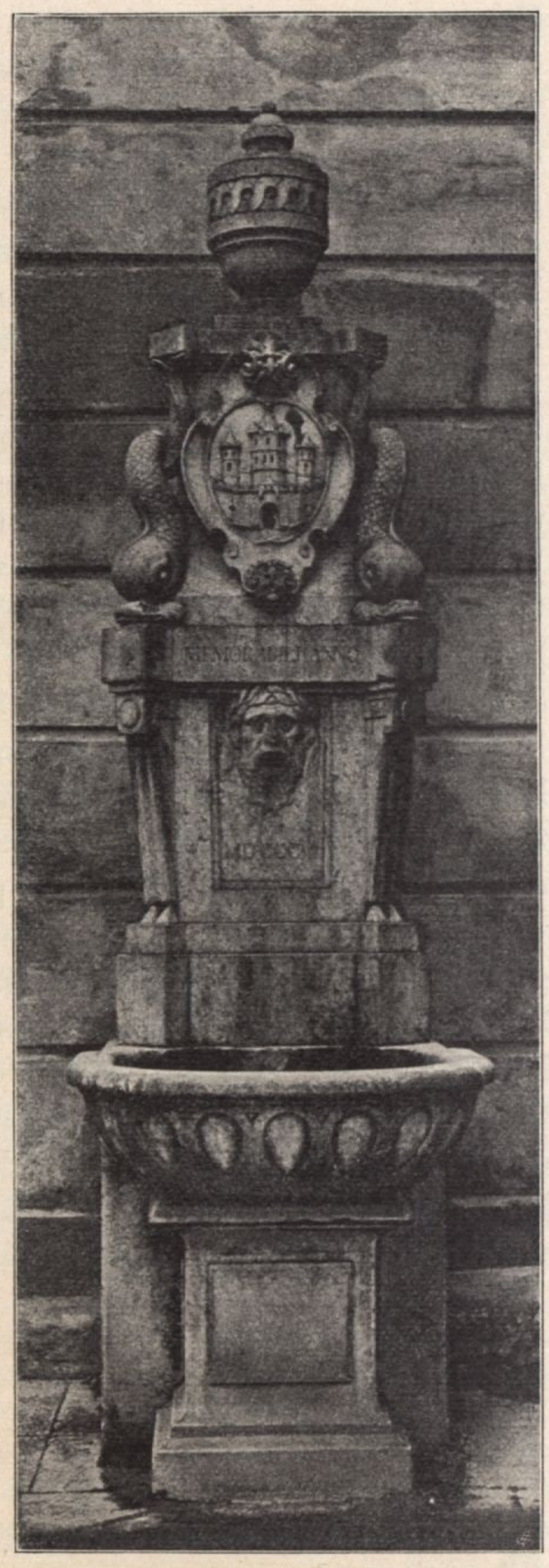

Abb. 28. Brunnen in der Kaigasse

Was neben und zum Teil auch nach diesen fürstlichen Unternehmungen entstand, kann sich mit ihnen nicht messen. Der kleine Marienbrunnen, den Hans Schwäbl 1691 lieferte (Abb. 26), oder der zierliche Brunnen in der Müllner Hauptstraße, den Lorenz Stumpfegger 1727 verfertigte* (Abb. 27), müssen mit einem andern Maße gemessen werden. Es sind nicht Leistungen einer großzügigen und repräsentativen fürstlichen Kunstliebe, sondern Schöpfungen einer ganz bürgerlichen Gesinnung, Zeugnisse für ein stetes und sympathisches Streben, die Heimatstadt um ein Stück bescheidener Schönheit zu bereichern. Durch ihre einfache Anspruchslosigkeit und die geschmackvolle Aufstellung gelingt es ihnen auch, ihr Ziel zu erreichen; sie verleihen dem Platze, der Straße, wo sie stehen, Charakter, sie verbreiten anheimelnde

* Die beiden Kontrakte in Österreichische Kunsttopographie, XIII, S. 230 und 232.